



Diagnose Demenz – was nun?

München / 17. Juli 2019



**BAYERISCHE
DEMENZWOCHE**

Festhalten,
was verbindet



Präsentation
erstellt in
Kooperation mit



Berufliche Oberschule Neu-Ulm
Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule



1. Viele Gedanken und Ängste

Werde ich
mich selbst
vergessen?



Betroffene sollten mit
Angehörigen und Freunden
über ihre Ängste sprechen!

Werde ich
meine Lieben
vergessen?

Werde ich
anderen zur
Last fallen?

Wie sieht
meine Zukunft
aus?

1. Viele Gedanken und Ängste Nicht abschotten!



Sozialer Rückhalt

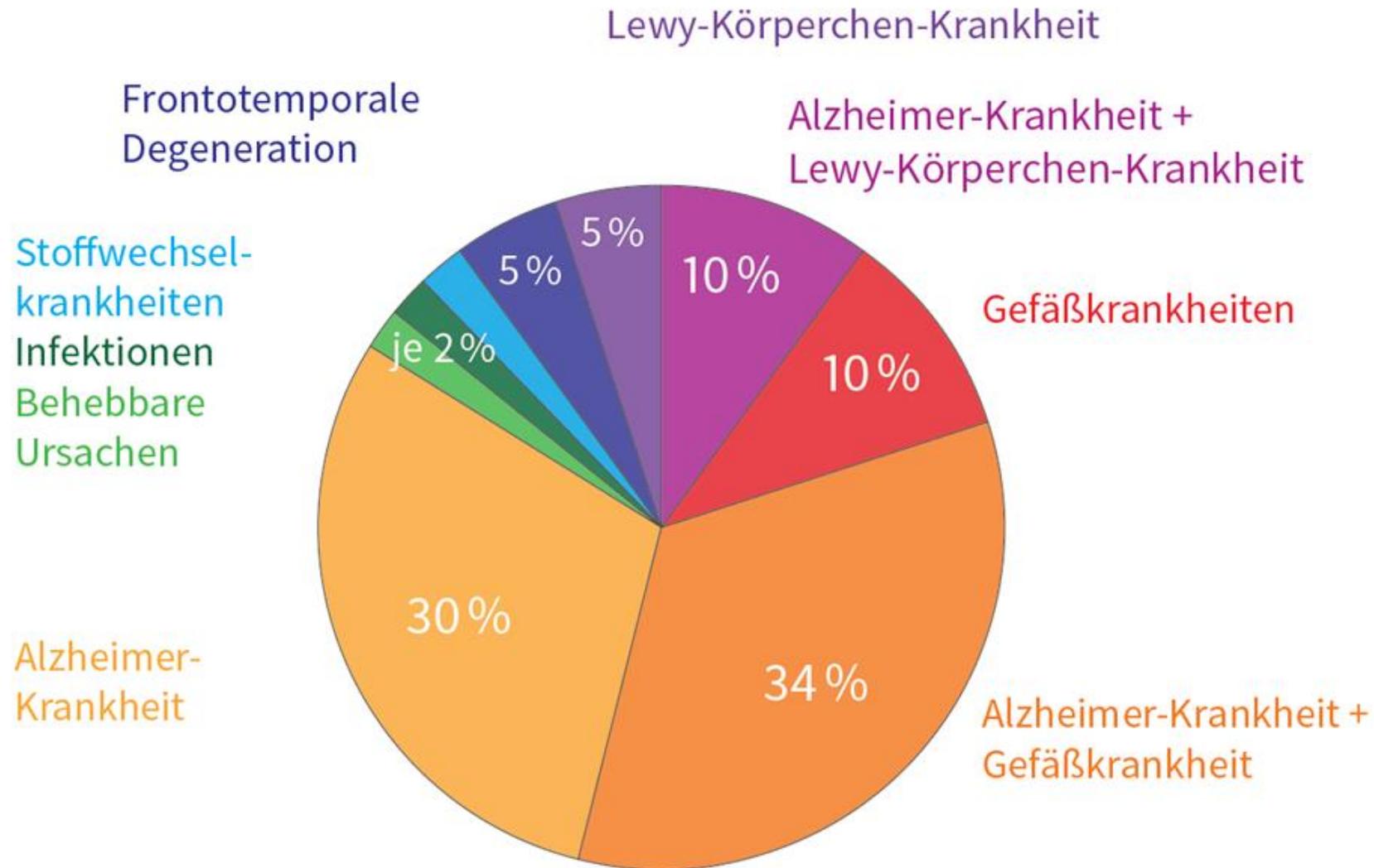
in Familie und bei
Freunden: Betroffene
sollten sich ihren
Lieben anvertrauen.

Unterstützung durch
ein **Helfernetzwerk**:
Nur wer über den
Unterstützungsbedarf
Bescheid weiß kann
entsprechende Hilfe
leisten.

Vermeidung von

Konflikten im sozialen
Umfeld: Wenn die
Personen im Umfeld (z. B.
Nachbarn) informiert sind,
ermöglicht dies ein
besseres Verständnis.

2. Demenz ist nicht gleich Demenz



2. Demenz ist nicht gleich Demenz

In welchen Bereichen steigt mit dem Verlauf einer Demenzerkrankung der Bedarf an Unterstützung?

Der Hilfebedarf richtet sich nach den **jeweiligen Symptomen** einer Demenzerkrankung:

Diese können insbesondere sein:

- Alzheimer-Demenz: **Vergesslichkeit und Orientierung**
- Vaskuläre Demenz: Verminderte **Aufmerksamkeitsfähigkeit** und Verlangsamung der **Denkprozesse**
- Lewy-Körperchen-Demenz: **Bewegungsstörungen, kognitive Einschränkungen und Halluzinationen**
- Frontotemporale Demenz: **Verhaltensänderungen** (z. B. unangepasstes Sozialverhalten) **und Sprachstörungen**

3. Diagnose Demenz – Wie geht es weiter?

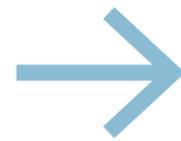
Nach der Diagnosestellung sollten Betroffene und Angehörige

Angelegenheiten regeln, z. B.

- Beantragung eines Pflegegrades
- Verfügungen für die Zukunft (z. B. Patientenvorsorge, Vorsorgevollmacht)

Hilfe annehmen, z. B.

- vom sozialen Umfeld
- Beratungsangebote
- Angebote zur Unterstützung im Alltag



Jeder sollte frühzeitig regeln, wer ggf. den Willen umsetzen soll!

3. Diagnose Demenz – Wie geht es weiter?

3.1 Wer setzt in Zukunft meinen Willen um?

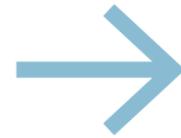
Entscheidungen sollten von Betroffenen möglichst im Vorfeld selbst getroffen und an Personen des Vertrauens weitergegeben werden.

Der Wille der betroffenen Person sollte schriftlich festgehalten werden z. B. als

- **Betreuungsverfügung**
- **Patientenverfügung**
- **Vorsorgevollmacht**

Dokumentenvorlagen und Ausfüllhilfen stehen mit der Broschüre „Vorsorge für Unfall, Krankheit und Alter“ kostenlos zur Verfügung unter:

www.bestellen.bayern.de



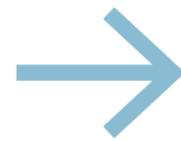
Erstellung zu einem Zeitpunkt, in dem das geistige **Urteilsvermögen** und die **Entscheidungsfreiheit** noch vorhanden sind (in dieser Zeit stets noch änderbar).

» **nicht aufschieben!**

3. Diagnose Demenz – Wie geht es weiter?

Betreuungsverfügung

- Bestimmung des **Betreuers** im Betreuungsfall bzw. Ausschluss von Personen, die als Betreuer keinesfalls in Betracht gezogen werden sollen
- Schriftliche Niederlegung von **Vorstellungen** und **Wünsche**, die im Falle einer späteren Betreuungsbedürftigkeit nicht mehr jederzeit klar geäußert werden können



In der **Vorsorgevollmacht** kann verfügt werden, dass die darin bevollmächtigte Person ggf. als **Betreuer** ausgewählt werden soll, wenn trotz der Vollmacht eine Betreuerbestellung notwendig werden sollte.

3. Diagnose Demenz – Wie geht es weiter?

Patientenverfügung

- Verfügung für den Fall, dass der eigene Wille **krankheitsbedingt** oder **nach einem Unfall** nicht mehr geäußert werden kann
- schriftliche Festlegung von gewünschten bzw. nicht gewünschten **ärztlichen Maßnahmen**
(z. B. bzgl. Maßnahmen in der Sterbephase)
- **Kopien** für Hausarzt / Hausärztin und für die in der Vorsorgevollmacht bevollmächtigte Person

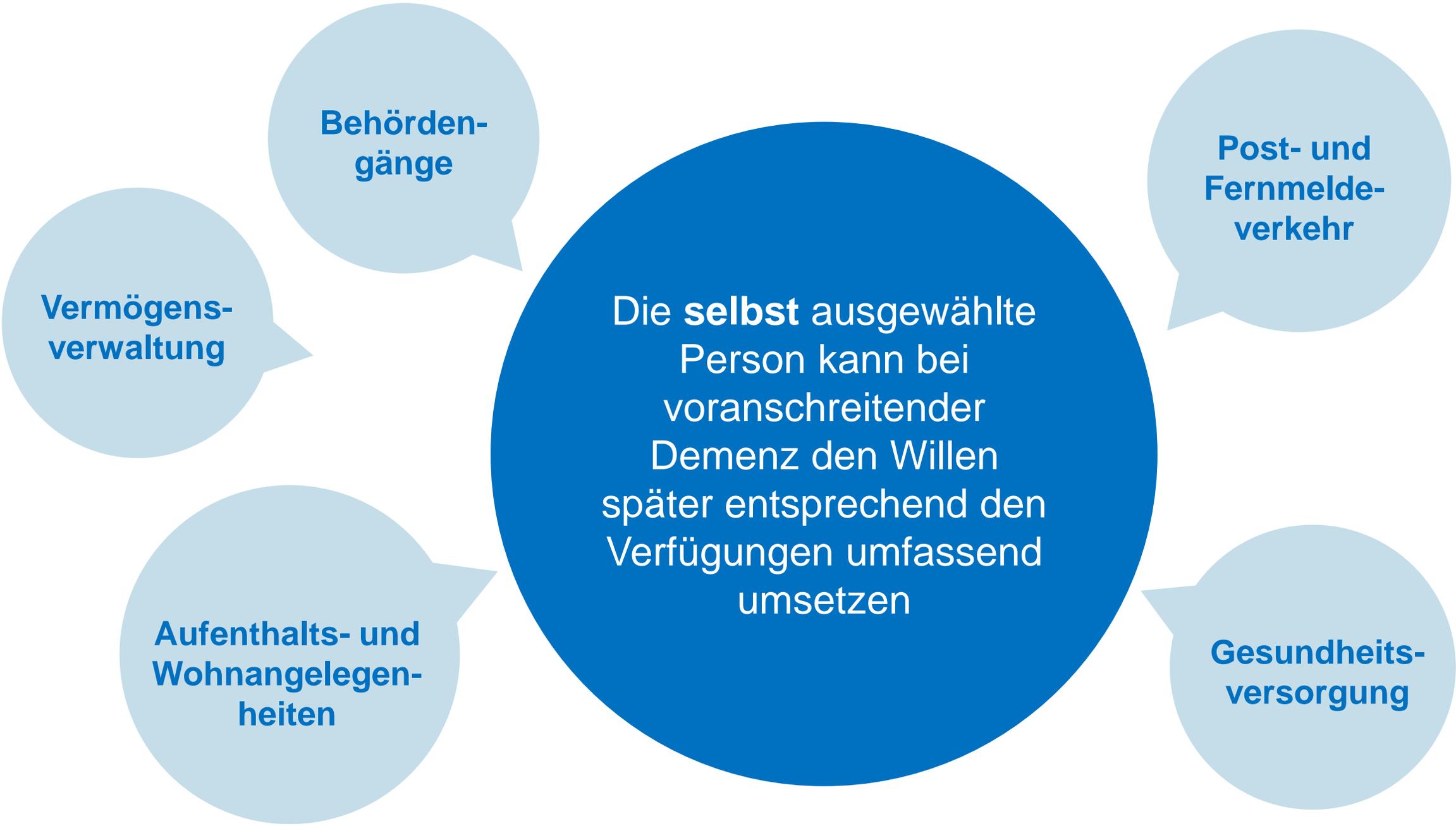


3. Diagnose Demenz – Wie geht es weiter?

Vorsorgevollmacht

- Verfügung für den Fall, dass im fortgeschrittenen Alter oder bei Erkrankungen das **Urteils- und Entscheidungsvermögen** beeinträchtigt ist
- Bestimmung einer Person, die in diesem Fall entscheiden wird
 - Die Verfügung sollte vorab in ihren Details mit der bevollmächtigten **Person** besprochen werden.
 - Das Dokument muss von der betroffenen sowie von der ausgewählten Person unterzeichnet sein.
- Das Dokument kann **notariell** beglaubigt werden – dies ist aber keine zwingende Voraussetzung für die Gültigkeit.
- Die Vorsorgevollmacht kann durch weitere Dokumente (z. B. Patientenverfügung) **ergänzt** werden.





3. Diagnose Demenz – Wie geht es weiter?

3.2 Hilfen annehmen

Angebote zur Unterstützung im Alltag z. B.

Alltagsbegleiter:

- Unterstützung der betroffenen Person bei der Bewältigung von Anforderungen des Alltags

Haushaltsnahe Dienstleistungen

Betreuungsangebote:

- Betreuungsgruppen (mit Fahrdienst)
- Betreuung im häuslichen Bereich durch ehrenamtlichen Helferkreis

3. Diagnose Demenz – Wie geht es weiter? Tagespflege, Nachtpflege und Kurzzeitpflege

Tagespflege- einrichtungen

bieten pflegenden Angehörigen tageweise eine Auszeit, die für Erledigungen oder zum „Auftanken der eigenen Akkus“ genutzt werden kann.

In Gruppen erleben die Tagesgäste eine aktivierende Tagesstrukturierung (z. B. Singen, Brettspiele, ...)

Nachtpflege- einrichtungen

ermöglichen pflegenden Angehörige, insbesondere von nachtaktiven Betroffenen, eine ungestörte Nachtruhe.

Einrichtungen der **Kurzzeitpflege** übernehmen die Versorgung, wenn die häuslich pflegende Person selbst die Verantwortung einmal abgeben möchte (Urlaubsreise zur Erholung) oder verhindert ist (z. B. eigener Krankenhausaufenthalt).

3. Diagnose Demenz – Wie geht es weiter?

Finanzielle Unterstützung und Leistungen der Pflegekasse

Bei Zuerkennung eines Pflegegrades können **finanzielle Unterstützung und Leistungen in Anspruch genommen werden.**



Der Antrag auf Zuerkennung eines Pflegegrades sollte nach der Diagnose **baldmöglichst** gestellt werden.



Der **Leistungsanspruch steigt** mit Höhe des **Pflegegrades.**

Ein Antrag auf Zuerkennung eines **höheren** Pflegegrades sollte gestellt werden, wenn die Fähigkeit zur Alltagsbewältigung mit Voranschreiten der Demenzerkrankung weiter abgenommen hat.

3. Diagnose Demenz – Wie geht es weiter? Beratungsangebote z. B.

- Fachstelle für pflegende Angehörige
- Pflegestützpunkte
- Alzheimer Gesellschaft e. V.
- Bayerische Beratungsstelle für seltene Demenzerkrankungen



Vermittlung individuell passender regionaler Unterstützungsangebote unter Berücksichtigung des jeweiligen Leitungsanspruchs (Pflegekasse)

Als Ansprechpartner stehen auch die Pflegekassen zur Verfügung.

4. Wie gelingt der Alltag mit Betroffenen?



Auf die betroffene Person
einstellen – eigene Bedürfnisse
nicht vergessen!

4. Wie gelingt der Alltag mit Betroffenen? Auf die betroffene Person einstellen

- Bewusstsein dafür, dass Verhaltensänderungen demenzbedingt sind
 - » **Kritik vermeiden** (z. B. falsch abgelegte Dinge stillschweigend an ihren richtigen Platz legen)
- Anschuldigungen und Vorwürfe „überhören“
 - » **Diskussionen vermeiden**
- Geduld aufbringen
 - » **wichtige Informationen wiederholen**, auf wiederholte gleiche Fragen erneut antworten

4. Wie gelingt der Alltag mit Betroffenen? Auf die betroffene Person einstellen

- Überforderung vermeiden
 - » **sog. geschlossene Fragen stellen**
(Ja- / Nein-Antwort möglich), Auswahl einschränken (z. B. nur zwei Pullover zur Auswahl stellen), Zeitdruck vermeiden
- Sicherheit geben
 - » **Gewohnheiten beibehalten**, geregelter Tagesablauf, Orientierungshilfen geben
- Selbstbewusstsein stärken
 - » **Betroffene durch „kleine“ Tätigkeiten in die Alltagsgestaltung einbeziehen**
(z. B. Gemüse schneiden)

4. Wie gelingt der Alltag mit Betroffenen? Auf die betroffene Person einstellen

- Aufmerksamkeit sicherstellen
 - » **Betroffene mit Namen ansprechen, Gespräch mit Blickkontakt**
- Nicht jede Botschaft benötigt viele Worte
 - » **Berührungen geben ein Gefühl der Geborgenheit** (Hand halten, in den Arm nehmen)
- Ruhe bewahren
 - » **Gefühlsausbrüchen mit Verständnis begegnen**
- Respekt vor Betroffenen bewahren
 - » **Vermeiden von kindlicher Sprache**

4. Wie gelingt der Alltag mit Betroffenen?

Eigene Bedürfnisse nicht vergessen

- Nicht alles „mit sich selber ausmachen“
 - » **Austausch mit Personen in ähnlichen Situationen** (Angehörigengruppen) und mit nahestehenden Personen
- Unterstützung annehmen / einfordern (Familie, Umfeld, Leistungen der Pflegekasse)
 - » **Auszeiten gönnen**
- Bei drohender Erschöpfung frühzeitig reagieren » **individuelles häusliches Versorgungsnetz anpassen / intensivieren, Überprüfung des zuerkannten Pflegegrades beantragen**



Nur wenn es einem selbst gut geht, kann man sich adäquat um andere kümmern!

8. Ansprechpartner in Ihrer Region

Mögliche Ansprechpartner sind:

- Fachstelle für pflegende Angehörige / Pflegestützpunkt in der Region
- Alzheimer Gesellschaft in der Region
- Bayerische Beratungsstelle für seltene Demenzerkrankungen





**Bayerisches Staatsministerium
für Gesundheit und Pflege**

Haidenauplatz 1

81667 München

Gewerbemuseumsplatz 2

90403 Nürnberg

Telefon: +49 89 540233-0

Fax: +49 89 540233-90999

www.stmgp.bayern.de

www.facebook.com/gesundheit.bayern

www.instagram.com/gesundheit.pflege.bayern/